

Wie man auch heute mit Religion das Ego geradezu grotesk aufzuwerten versucht, zeigt uns eine Engländerin. Sie hatte an allen Religionen etwas auszusetzen, deshalb gründete sie eine eigene Religion. Ein neugieriger Reporter fragte sie: "Glauben Sie wirklich, dass niemand in den Himmel kommen wird außer Ihnen und Ihrem Hausmädchen?" Die Dame dachte über diese Frage nach und erwiderte: "Bei Mary bin ich nicht sicher." Ein zu einem Mastodon aufgefüttertes Ego, kann sich schwerlich durch die "enge Tür" zwängen, die in das Reich Gottes führt.

Stellen wir fest, dass unser Leib "übergewichtig" geworden ist, specken wir ab. Deshalb quälen wir uns mit Diät. Noch wichtiger ist es, unser feist gewordenes Ego abzuspecken und auf eine gesunde Diät zu setzen. Der Apostel Paulus nennt diesen Vorgang "Selbstentäußerung". Im Philipperbrief stellt er uns als Modell Christus vor: "Seid untereinander so gesinnt, wie es dem Leben in Christus entspricht. Er war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein, sondern entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. Sein Leben war das eines Menschen: Er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz!" Jesus, der im Johannesevangelium "Logos" genannt wird, durch den alles geworden ist, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist, erschien auf Erden, aber nicht als König oder Kaiser. Der Unsterbliche wurde ein Sterblicher, der Sohn Gottes ein "Gottesknecht", der Freudenquell ein "Mann der Schmerzen", der "Löwe aus dem Stamme Juda" das Opferlamm für unsere Sünden. Eine noch größere Selbstentäußerung kann es nicht geben.

Wir werden niemals auch nur eine halbwegs annähernde Selbstentäußerung fertig bringen. Aber etwas müssen wir tun. Wir können unser überfüttertes geistiges Ego nur mit Hilfe der Selbstentäußerung abspecken. Welche Diät müssen wir einhalten? Die Anleitung dazu gibt uns schon im Alten Testament der Prediger: "Fürchte Gott und achte auf seine Gebote! Das allein hat jeder Mensch nötig!" Das bedeutet: Nicht selbstherrlich das Leben gestalten, sondern es auf die Gebote Gottes ausrichten. Wir sind nicht "autonom", wir sind "gottabhängig". Christus lehrt uns: "Wer der Erste sein will, sei der Diener aller!" Er ging uns mit gutem Beispiel voran und sagte: "Ich bin unter euch wie einer, der dient!" Wer sein Leben als Dienst an Gott und den Mitmenschen einrichtet, bläht sein Ego nicht auf. Es bleibt in gesunden und schlanken Dimensionen. - Das beste Mittel, um den Hunger unseres allesfressenden Egos zu bezähmen, ist die Liebe. Wahre Liebe mästet nicht das Ego, es nährt dafür das Du. Wenden wir doch diese wirksamen Mittel an. Sie halten das Ego gesund und schlank. Das Resultat der Mühe: Unsere "Gerechtigkeit wird weit größer sein als die der Schriftgelehrten und Pharisäer" in der Bergpredigt Jesu.

Ignaz Bernhard Fischer

✠ Glaubens Bote

Februar 2011
22. Jahrgang Nr. 471
Röm. Kath. Pfarramt
Temeswar-
Elisabethstadt

Februar 2011

CHRONIST DER MENSCHLICHEN ABGRÜNDE

Ein lateinisches Sprichwort lautet: "Verba volant, scripta manent", auf deutsch: Worte verfliegen, Schriften bleiben! Das ist ein Mahnwort für die Schriftsteller. Sollen ihre Werke dauernden Wert behalten, müssen sie den Lesern geistige Werte anbieten, die uns vom Bösen abschrecken und für das Gute begeistern. Sie müssen es verstehen, den Menschen anschaulich in seinen Nöten, Gefahren und Lebensängsten zu schildern und auch die Wege aufzeigen, die ihn aus der Tiefe der Not zur Höhe der Rettung führen können. Die Werke von Schriftstellern, die so die ganze, oft tragische Existenz aufzuzeigen und glaubhafte Lösungen anzubieten vermögen, gehen als Gemeingut der Menschheit in die Weltliteratur ein. Ein solch begnadeter Schriftsteller war der Russe Fjodor Dostojewski.

Er wurde am 11. November 1821 zu Moskau in einer verarmten Adelsfamilie geboren. Sein Vater war Chefarzt in einem Armenspital. Der junge feinnervige Fjodor trat 1838, dem Willen des Vaters entsprechend, in die militärische Ingenieurschule in Sankt Petersburg ein. Aber er interessierte sich mehr für die Weltliteratur als für technische Probleme. Seine Anstellung als technischer Zeichner im Kriegsministerium gab er bereits 1844 auf. Ihn interessierten die "kleinen Leute", ihre Sorgen, ihre Lebensauffassungen und ihre kleinen Freuden in ihrem ansonsten so freudlosen Dasein. Die Ergebnisse seiner Erfahrungen verarbeitete er in seinem ersten Roman "Arme Leute". Darin beschrieb er realistisch das Elendsmilieu der Gestrandeten, der Säufer und Huren. Mit diesem Werk erntete er seinen ersten literarischen Ruhm.

Dostojewski schloss sich in seiner Naivität einer Gruppe von jungen Offizieren und Studenten an. Diese lasen verbotene Bücher französischer Sozialisten und verglichen deren Forderungen mit den asozialen Verhältnissen im Zarenreich. Diese wollten sie ändern, wenn nötig, mit Gewalt. Die Leibeigenschaft der Muschiks sollte aufgehoben werden. So wurde Dostojewski nolens volens in eine Verschwörung hineingezogen. Diese wurde verraten und ihre Mitglieder verhaftet. Mit anderen vierzehn Gesinnungsgenossen wurde Dostojewski vor Gericht gestellt und zum Tode verurteilt. Schon stand die Gruppe vor dem Erschießungskommando, da wurde sie in letzter Minute zur Zwangsdeportation nach Sibirien begnadigt. Doch diese Begnadigung erwies sich als eine Hölle. Der lange Weg nach Sibirien-

und das mitten im Winter - wurde zu einem harten Leidensweg. Sie kamen nach Omsk als Bestimmungsort. Im Straflager schliefen die Gefangenen in zugigen Baracken auf halbverfaulten Holzbrettern, umgeben von Dreck, gequält von Ungeziefer, an den Füßen mit schweren Ketten gefesselt. Aber in diesem Elend lernte der junge Dostojewski eine wichtige Lektion, die sein künftiges Leben bestimmte. Er wandte sich von seinen großen Reden führenden Literaturfreunden ab und den ungehobelten, misstrauischen, aber ehrlichen Ganoven und Habenichtsen zu. Von ihnen ließ er sich das Herz für die tiefsten Fragen öffnen: Gibt es einen Gott? Worin liegt der Sinn des Lebens? Gibt es eine unzerstörbare Menschenwürde? Kein anderer Schriftsteller hat die zeitlosen Abgründe der Menschenseele so erforscht und einfühlsam dargestellt wie Dostojewski. Er kam zur Erkenntnis, dass kein Mensch gut oder böse geboren wird. Jeder trägt beide Anlagen in sich und der, den man Verbrecher nennt, ist oft genug nur ein Unglücklicher.

Nach vier Jahren Deportation durfte er nach Sankt Petersburg zurückkehren. Es war für ihn nur eine halbe Freiheit, denn bis zum Jahre 1859 musste er Militärdienst ableisten. Danach gründete er eine literarisch ambitionierte Monatszeitschrift. Sie sollte dem Schulterschluss zwischen westlich orientierten Intellektuellen und dem einfachen gläubigen Volk im Interesse einer gerechteren Gesellschaft dienen. Hier ließ er seine eigenen Romane in Fortsetzungen erscheinen. Die wichtigsten seiner Bücher wurden weltbekannt: In seinem Werk "Erniedrigte und Beleidigte" schildert er seine Erlebnisse im sibirischen Straflager. Führen wir einige andere Werke an: "Aufzeichnungen aus einem Totenhaus", "Die Dämonen", "Der Idiot", "Schuld und Sühne", "Die Brüder Karamasov". Da er die menschliche Seele in ihrer tiefsten Erniedrigung beleuchtet, nennt man ihn mit Recht "Chronist der menschlichen Abgründe".

Der gefeierte Dichter hatte keine glückliche Hand im Umgang mit Menschen und Geld. Ständig hatte er Schulden, jahrelang quälten ihn Spielleidenschaft und Schuldgefühle nach dem Tod seiner kranken und schwer neurotischen Frau. Das alles trieb ihn dazu, sich mit religiösen Sinnfragen zu beschäftigen. Er rang um den Glauben an einen oft schwer verstehenden Gott, der das Leid der Unschuldigen und Kinder zulässt. Er bekannte: Sein Glaube sei durch ein Fegfeuer gegangen. Schließlich kam er zur Einsicht, dass wirkliche Liebe nicht durch "reine Vernünftigkeit" zu erreichen sei. Sie ist ein Geschenk Gottes.

Dostojewski starb am 9. Februar 1881 im Alter von 59 Jahren, mit der Bibel auf der Brust. Hermann Hesse sagt über Dostojewskis Erfolgsgeheimnis, dass wir in uns etwas finden, das seinen Romanfiguren verwandt und ähnlich sein muss.

Ignaz Bernhard Fischer

DAS ALLESFRESSENDE EGO

Manche Tiere fressen nur Pflanzen, andere Tiere fressen nur Fleisch. Zu welcher dieser beiden Ernährungskategorien gehört der Mensch? Zu beiden, denn er ernährt sich von Getreide, Obst, Gemüse und von Fleisch jedweder Art: von Säugetieren, Vögeln, Fischen und Meeresfrüchten. Sogar Reptilien verschmäht er nicht. In gewissen Gegenden Afrikas werden große Raupen als Leckerbissen verzehrt. So ist der Mensch, lateinisch formuliert, ein "Omnivor", das heißt, ein "Allesfresser".

Das trifft nicht nur auf den Leib, sondern auch auf den Geist des Menschen zu. Das geistige Ich, das "Ego" des Menschen, wächst und gedeiht, ob man es mit Heiligkeit oder mit den Gaben der "Frau Welt" füttert. Es nährt sich von Armut und Reichtum, von Macht und Ohnmacht, von Enthaltensamkeit und Luxus. Es gibt nichts, was das Ego nicht ergreift, um sich zu mästen und aufzublasen.

Manche suchen ihr Ego mit Macht zu füttern. Gelingt es ihnen, auf der sozialen Leiter die obersten Sprossen zu erklimmen, halten sie sich für besonders Auserwählte. Als der Gefreite des Ersten Weltkrieges Hitler Reichskanzler geworden war, glaubte er, er sei von der "Vorsehung" erkoren, der "größte Führer aller Zeiten" zu sein. Der Kaukasier Stalin ließ sich als "Lehrer aller Völker" anpreisen. Ihr überfüttertes Ego hatte sich zum Dinosaurier entwickelt. Andere füttern ihr Ego mit Wirtschaftserfolgen. Sie wohnen in Palästen, fahren in Luxuslimousinen, führen das große Wort bei Wirtschaftstagungen, halten sich für die klügsten Leute und blicken verächtlich auf die "Versager" herab. - Es klingt kurios: Auch Armut und Anspruchslosigkeit können das "Ego" feist machen. Der griechische Philosoph Diogenes lebte anspruchslos in einem Fass und nährte sein Ego buchstäblich mit seinen Lumpen. Eines Tages besuchte er den Philosophen Plato, der in einem prunkvollen Haus wohnte. Ostentativ trampelte er auf dem teppichbelegten Boden herum. "Was tust du da?" fragte ihn Plato. Hochfahrend antwortete Diogenes: "Ich trete Platos Stolz mit Füßen!" "Ja", erwiderte dieser, "aber nur mit dem Stolz des Diogenes!" - Auch in unserer Zeit werten viele Versager ihr Ego mit Anspruchslosigkeit gegenüber der Konsumgesellschaft auf. Damit wollen sie sagen: In Wirklichkeit sind wir die Besseren! So wird das "Ego" sowohl mit Reichtum und Macht als auch mit Armut und Anspruchslosigkeit gemästet, aufgewertet, aufgeblasen. Auch die Religion ist ein begehrtes Futter für das Ego. Damit nährten sich die jüdischen Pharisäer. Sie nannten sich die "Abgesonderten" und erfüllten das Gesetz des Moses bis aufs i-Tüpfelchen. Deshalb hielten sie sich für Bevorzugte Gottes. Christus sagte über sie: "Das tun sie, um von den Menschen geehrt zu werden", also um ihr Ego aufzublasen. Sein niederschmetterndes Urteil: "Wenn eure Gerechtigkeit nicht weit größer ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen! 2